Nr. 160. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 12. Juli 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Es ist eine seltsame Nachricht, welche der Telegraph in dem gestrigen Abendblatte als „offizielle" chinesische Meldung bezeichnet hat: Die Kaiserin-Wittwe habe am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder übernommen, Yung-lu zum Premierminister ernannt und durch einen Boten nach Nangking den Vizekönigen des Südens für ihre „Treue" danken lassen und ihnen den Schutz der Fremden „um jeden Preis" ans Herz gelegt. Unter der Voraussetzung, daß diese „offizielle" Nachricht den Thatsachen entspricht, müßte sie als höchst auffallend bezeichnend werden. Denn es ist in ihr vor Allem kein Wort von den Gesandten und übrigen Europäern in Peking die Rede. Und da die Tendenz dieser Nachricht offenbar fremdenfreundlich sein soll, der Kaiserin aber unmöglich die Sorge der zivilisirten Nationen um ihre Angehörigen in Peking entgangen sein kann, ebenso wenig wie der Umstand, daß die Fremden zum Mindesten schwer bedroht waren, zum Theil sogar, wie sicherlich der deutsche Gesandte, den Tod gefunden hatten, so erscheint dieses Schweigen in höchstem Grade befremdend, ebenso der Umstand, daß nicht wenigstens ein Lebenszeichen von irgend einem Europäer der „offiziellen" Botschaft beigefügt worden ist. Man wird sich erinnern, daß gerade die Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli wiederholt als der Zeitpunkt der „Katastrophe" in Peking bezeichnet worden ist — und nunmehr diese Nachricht! Man wird zugestehen müssen, daß sie nicht eben die Hoffnungen auf die Rettung der Europäer erhöht. Andererseits wäre es ja freilich auch möglich, daß die Uebernahme der Regierung durch die alte Kaiserin als völlige Zurückdrängung der Aufstandsbewegung in Peking gedeutet werden könnte, daß das Ganze also als eine Art von Entschuldigungsversuch der Kaiserin für ihre Unthätigkeit bis zum 30. Juni aufgefaßt werden müßte! Jedenfalls wäre es aber verkehrt, irgend eine sonderlich hoffnungsfreudige Auslegung dieses Telegrammes vorzunehmen, um so mehr, als über die Herkunft und die näheren Umstände, unter welchen es nach Nanking gelangt ist, bisher weiter Nichts bekannt ist, als was das Telegramm selbst zum Eingang sagt.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tientsin vom 3. d. Mts., daß chinesischen Quellen zufolge die Fremden in Peking von dem vierten Prinzen-Palaste Besitz ergriffen hatten, welcher der britischen Gesandtschaft gegenüberliegt und sie beherrscht; in diesem Palast hatten die eingeborenen Christen, welche sich vor den Boxern flüchteten, Zuflucht gefunden.

Alles in Allem ist man über die wirkliche Lage in Peking freilich auch nach diesem Telegramm noch ebenso unklar, wie vorher. — Auch aus Tientsin liegen wieder Depeschen vor, welche aber keine Entscheidung in irgend einer Form signalisiren und nur die Fortdauer der heftigen Kämpfe bestätigen. Nach diesen Telegrammen wären übrigens die Frauen und Kinder der Fremden in Tientsin am 4. Juli noch nicht in Sicherheit gewesen; die deutsche Meldung über ihre Bergung kann sich also nur auf einen Theil der Zivilisten in Tientsin bezogen haben. Das wäre an sich kein Wunder, denn die kleinen Fahrzeuge, die bis Tientsin gelangen können, haben wohl auch nicht so viel Platz, um viel Passagiere auf einmal aufnehmen zu können.

Der französische Konsul in Futschau meldet telegraphisch, daß die Lage in dieser Stadt eine ruhige ist. Der Vizekönig und der tatarische Marschall haben eine den Fremden günstige Proklamation erlassen und fordern die fremden Kriegsschiffe auf, es für jetzt zu vermeiden, nach Futschau zu kommen. Andererseits soll der Prinz Tuan nach einem Telegramm des französischen Konsuls in Shanghai vom 7. d. Mts. dem Gouverneur von Schantung befohlen haben, mit 18 000 Mann in der Richtung auf Nanking zu marschiren. Der Konsul ist der Ansicht, daß der Gouverneur diesem Befehle nicht nachkommen werde.

Eine der „Pol. Korr." zur Verfügung gestellte, von der kompetentesten Stelle in Tokio ausgehende telegraphische Mittheilung vom 9. d. M. besagt, daß die Aeußerungen der europäischen Presse, soweit sie telegraphisch bisher in Tokio bekannt wurden, bezüglich der Haltung der japanischen Regierung von einer irrigen Voraussetzung auszugehen scheinen. Japan sei allerdings bereit, vollen Antheil an der gemeinschaftlichen Aktion der Mächte zur Rettung der Gesandten und der Fremden in Peking und an der Wiederherstellung der Ordnung in Nordchina zu nehmen, habe aber die ihm zugeschriebene Absicht, zu diesem Zwecke ein europäisches Mandat zu erlangen oder diese Aufgabe allein durchführen zu wollen, in keinem Stadium gehabt. Das Bestreben Japans sei von Anfang an gerichtet gewesen und sei auch gegenwärtig gerichtet auf die Erhaltung der wünschenswerthen, vollständigen Harmonie sowohl zwischen der japanischen Regierung und den interessirten Mächten, als zwischen diesen untereinander.

Ein Vertreter des „Reuterschen Bureaus" hatte eine Unterredung mit einem Attachee der chinesischen Gesandtschaft. Letzterer sprach sich dahin aus, daß für die gegenwärtigen Wirren in China nicht die Regierung oder die Kaiserin-Wittwe verantwortlich zu machen seien, sondern daß es sich einzig und allein um ein Werk des Prinzen Tuan handle. Die Chinesen sähen den Boxer-Aufstand nicht mit günstigen Augen an und man hoffe, daß es der Regierung möglich sein werde, der Bewegung, die einen furchtbareren Charakter angenommen habe, als man geglaubt habe, durch beruhigende Maßnahmen Einhalt zu thun. Es bestehe aller Grund zu der Hoffnung, daß die Lage in Peking sich gebessert habe. Prinz Tsching habe nur seine eigene Armee, und da er nicht stark genug sei, die Offensive zu ergreifen, so nöthige ihn seine Partei, sich so lange defensiv zu verhalten, bis Hülfsmannschaften ankämen. Er thue, was er könne, um die Fremden zu schützen. Der Attachee gab schließlich der Ansicht Ausdruck, daß dem Prinzen das auch gelingen werde, und betonte, er glaube nicht, daß die Mitglieder der Gesandtschaften ermordet seien; auch sei den Meldungen von der Vergiftung des Kaisers und der Kaiserin-Wittwe kein Glauben zu schenken.

Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses fragte Ashmead Bartlett, ob Japan wegen des Widerstandes Rußlands bei Beginn der chinesischen Krisis nicht Truppen nach China gesandt habe, die zur Wiederherstellung der Ordnung genügt hätten. Unterstaatssekretär Brodrick entgegnet, die Regierung wisse nichts davon, daß die russische Regierung sich in irgend einer Weise ablehnend verhalten habe. Bartlett stellt sodann die weitere Frage, ob der Entschluß Japans, Verstärkungen nach China zu senden, von der Zustimmung aller Mächte abhänge, und ob, wenn dies der Fall sei, diese Zustimmung ertheilt sei. Unterstaatssekretär Brodrick erwidert, ohne auf weitere Anfragen des Vorredners einzugehen, Japan habe für die Einsetzung seiner Truppen keinerlei Bedingungen gestellt. Die auf die Vermehrung der Streitkräfte in Taku Bezug habenden Verhandlungen zwischen Großbritannien und Japan seien am 13. Juni eröffnet worden und hätten bisher ohne Unterbrechung fortgedauert. Am 22. v. M. hätte die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Tokio angewiesen, der japanischen Regierung von der kritischen Lage der Gesandtschaften in Peking und davon Kenntniß zu geben, daß von Indien Verstärkungen nach China beordert seien, und der japanischen Regierung die Nothwendigkeit einer sofortigen Aktion dringend nahe zu legen. Von dem britischen Gesandten in Peking, Macdonald, seien bis zum 28. Mai Depeschen eingegangen, er beschreibe in der letzten eine Unterredung, die er mit dem Prinzen Tsching am 27. Mai gehabt habe und in welcher der Letztere betont habe, daß er als Kommandeur der Truppen in Peking willens sei, persönlich für den Schutz aller Fremden einzustehen. Trotz dieser Erklärung sei beschlossen worden, Wachmannschaften für die Gesandtschaften zu schicken, damals habe es aber noch nicht den Anschein gehabt, als ob ein Angriff auf die Gesandtschaften geplant sei.

Die deutsche Ausstellung in Paris

Der belgische Abgeordnete Lorand hat die Art und Weise, wie seine Landsleute ihre Ausstellung in Paris veranstaltet haben, in dem Brüsseler „Messager" einer scharfen Kritik unterzogen. Er stellt dem Verfahren der belgischen Regierungsleute, bei denen die Ordenssucht das einzige Prinzip ist, die gediegene Leistung Deutschlands entgegen. Deutschland hat, so führt er aus, in wunderbarer Weise gethan, was wir unterlassen haben. Deutschland ist es, das in Paris obsiegt. Seine Ausstellung ist besonders für die Franzosen eine Enthüllung. Sie werden nicht müde, die Größe, die Macht, die Vollendung, den aufgeklärten Anregungssinn zu bewundern, welche die Deutschen in allen Zweigen der wirthschaftlichen Thätigkeit bekunden. Bei ihnen ist nichts vernachlässigt worden, um die vorgeführten Leistungen ins rechte Licht zu stellen. Nicht blos haben die Industriellen einen regen Wetteifer entfaltet, auch die Veranstalter haben ein unvergleichliches Geschick als Schausteller bekundet und sich in der ganzen Anordnung als Künstler erwiesen. Die deutschen Gruppen kündigen sich allenthalben von Weitem durch einen gewaltigen Apparat an, eine staunenswerthe Inscenirung, eine kunstvolle Anbringung von Inschriften, Tafeln, Anschlägen, Fahnen, Statuen, Dekorationsmotiven, die auf die Einbildungskraft berechnet sind und diesen Zweck so sehr erfüllen, daß man meint, die Ausstellung sei nur für die Deutschen da und die Darbietungen der Nachbarvölker nur wie Nebenabtheilungen in deutschem Gefolge erschienen, als dunkler Hintergrund für Deutschlands Triumphe. Dies ist besonders der Fall für die Maschinen, die Schiffe, die chemischen Produkte, den Buchhandel, die Sozialpolitik und andere Zweige, in denen die Deutschen unstreitig voranmarschiren. Sogar das deutsche Restaurant erweist sich als das beste, so zwar, daß man genöthigt ist, um Platz darin zu erhalten, sich zwei oder drei Tage vorher anzumelden. Der Eindruck, der den unzähligen Ausstellungsbesuchern bleiben wird, ist denn auch der, daß die deutsche Industrie gegenwärtig der englischen den ersten Platz in Europa streitig macht und nahe daran ist, ihn zu erobern. Man gelangt zu der Wahrnehmung, daß den Deutschen nicht blos der Vorrang gebührt, den die Wissenschaft verleiht, sondern daß sie auch beim guten Geschmack angelangt sind und sich sehr bald als Künstler erweisen werden, wie sie bereits als Industrielle und Kaufleute hervorragen, wogegen uns die Ausstellungsgebäulichkeiten von dem grotesken Monumentalthor an der Place de la Concorde an bis zu dem Palast der leuchtenden Wasser wegen der Uebertreibung in der Ornamentik und der Anklänge an die Denkmäler Indiens und Kambodschas einer beängstigenden Aeußerung des Verfalls im französischen Geschmack gegenüberstellen.

Die Dampfkessel-Ueberwachung.

Nachdem mit dem 1. April d. J. die Untersuchung der Dampfkessel, soweit sie bisher Sache der Gewerbe-Inspektoren war, mit Ausnahme der Kessel in staatlichen Betrieben den Ingenieuren der Dampfkessel-Revisions-Vereine „im staatlichen Auftrage" übertragen ist, dürfte es namentlich für gewerbliche Kreise von Wichtigkeit sein, auf die durch diese Neuregelung entstandenen Aenderungen aufmerksam gemacht zu werden.

Die Kraft der Gewerbe-Inspektoren war bekanntlich trotz der Verkleinerung der Inspektions-Bezirke derart in Anspruch genommen, daß unter der Beaufsichtigung der immer zahlreicher in Betrieb genommenen Dampfkessel, sollte sie überhaupt eingehend vorgenommen werden, die übrigen Dienst-Obliegenheiten dieser Beamten leiden mußten. Um dem auch im Reichstage oft hervorgehobenen Uebelstand abzuhelfen, wurde den Gewerbe-Inspektoren zunächst die Beaufsichtigung derjenigen Dampfkessel abgenommen, die in Betrieben aufgestellt waren, die nicht unter die Gewerbe-Ordnung fallen (Landwirthschaft, Schifffahrt). Die Aufsicht über diese Kessel wurde im Jahre 1897 den Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereinen gegen die bislang der Staatskasse zugeflossenen Gebühren im staatlichen Auftrag übertragen. Diese Maßregel entlastete die Gewerbe-Aufsichtsbeamten aber nur für kurze Zeit, denn in den Industrie-Gegenden war die Zahl der Kessel der landwirthschaftlichen Betriebe so wie so gering, und der kleine Ausfall wurde durch die stetige Zunahme der industriellen Kessel-Anlagen bald mehr als ausgeglichen.

In Folge der bevorstehenden Inkraftsetzung des § 154, 3 der Gewerbe-Ordnung, der die Arbeiterschutzgesetze auf Werkstätten ausdehnt, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht nur vorübergehend zur Verwendung kommen, drohte die Arbeitslast der Gewerbe-Inspektoren wieder zu wachsen. Nachdem man nun von dem Gedanken abgekommen war, die Aufsicht staatlichen Kesselprüfern zu übertragen, die als Unterbeamte der Gewerbe-Inspekteren gedacht waren, beschloß man, die Aufsicht der keinem Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein unterstellten Kessel den Organen dieser Vereine im staatlichen Auftrage zu übertragen, ebenso wie man es 1897 mit den landwirthschaftlichen und Schiffskesseln gethan hatte. Es sei aber darauf hingewiesen, daß bei dieser Neuregelung die Kesselbesitzer nicht verpflichtet sind, den Ueberwachungs-Vereinen beizutreten; vielmehr darf der Uebertritt aus der staatlichen Ueberwachung in die Mitgliedschaft eines Vereines nur zum 1. April jedes Jahres erfolgen, nachdem spätestens bis zum Ablauf des Kalenderjahres eine schriftliche Kündigung erfolgt ist.

Die Aufsicht über die Revisionsthätigkeit der Vereine ist den Regierungs-Präsidenten übertragen, denen zu diesem Zwecke die Regierungs- und Gewerbe-Räthe zur Seite stehen. Alle Anträge auf Neuanlagen oder Veränderungen der Kessel-Anlagen sind bei dem zuständigen Kessel-Ueberwachungs-Verein anzubringen, der nach erfolgter Prüfung die Genehmigung der obersten Aufsichts-Behörde einholt. Für die Formulirung der im Interesse des Arbeiterschutzes zu stellenden Bedingungen bleibt der Gewerbe-Aufsichts-Beamte nach wie vor verantwortlich, wie er auch zu Superrevisionen berechtigt ist. Die amtliche Untersuchung über die Dampf-Explosionen bleibt ebenfalls Sache der zuständigen Staatsbeamten (Gewerbe-Inspektoren), denen daher auch in jedem eintretenden Fall in erster Linie Anzeige zu erstatten ist; auch an der Gebühren-Ordnung wird durch die Neuregelung nichts geändert.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat an den Sohn des verstorbenen Staatsministers von Falk, Major von Falk, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich höre mit aufrichtigem Bedauern, daß Sie Ihren Vater verloren haben, und spreche Ihnen und Ihrer Familie bei diesem schmerzlichen Verluste Meine herzliche Theilnahme aus. Wilhelm I. R." — Die Besserung im Befinden **König Alberts von Sachsen** schreitet fort. — **Prinzessin Heinrich von Preußen** vollendet heute ihr 34. Lebensjahr. Die Prinzessin ist bekanntlich eine geborene Prinzeß Irene von Hessen und seit dem 24. Mai 1888, während der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs III., mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers, vermählt. Der Ehe entsprossen die Prinzen Waldemar, Sigismund und Heinrich. — Am 7. Juli ist zu Grunewald bei Berlin der kaiserlich ottomanische Divisions-General a. D. **Julius Bluhm-Pascha** im 78. Lebensjahre gestorben. — **Major Frhr. v. Reitzenstein**, dem der Rest seiner Strafe erlassen wurde, ist dem Stabe des neuen Expeditionskorps nach China zugetheilt worden. — An der Trauerfeier für den verstorbenen **Kultusminister Dr. Falk** in Hamm betheiligten sich der Oberpräsident Frhr. v. d. Recke und Regierungspräsident Gescher; der Justizminister entsandte den Geheimrath Liskow. Hunderte von Beileidsdrahtungen liefen ein. Die Stadt Wittenberg, deren Ehrenbürger Falk war, ließ sich durch eine Abordnung vertreten. Kaiserin Friedrich und der Herzog von Meiningen sandten drahtlich ihre Beileidsbezeugungen; Kränze ließen niederlegen: die Akademie der Künste zu Berlin und das Berliner Falk-Realgymnasium. Superintendent Nelle hielt die Trauerrede. — Am Montag zählte die **Treptower Sternwarte** ihren 100 000. Besucher. Es war ein Indier Namens Mahbub Alam aus Lahore. — Die **Handelskammern zu Potsdam und Soran** haben ein Rundschreiben an die brandenburgischen Handelskammern gerichtet, in welchem sie die Begründung eines brandenburgischen Provinzialverbandes der Handelskammern vorschlagen. — Der **Paritätsstreit im Rathhause zu Osnabrück** spitzt sich immer mehr zu. Jetzt hat noch ein dritter katholischer Bürgervorsteher sein Amt unter öffentlichem Protest niedergelegt. — In Heidelberg haben die Gastwirthe beschlossen, den Ausfall durch die Zollerhöhung auf **Pilsener Bier** selbst zu tragen und keine Erhöhung beim Verschank eintreten zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Um Material für die Vorbereitung der Krankenversicherungs-Reform zu gewinnen, sind verschiedene Erhebungen im Gange, die sich auf die Erweiterung des Kreises der Versicherten, die Zentralisirung der Krankenkassen u. dergl. beziehen, und bei denen nothwendiger Weise auch die Frage in Betracht gezogen wird, wie dem Mißbrauch der Krankenkassen-Organisation zu Zwecken des sozialdemokratischen Parteikampfes vorzubeugen ist. Der „Vorwärts" veröffentlicht nun ein Rundschreiben des Regierungs-Präsidenten von Potsdam, das einen diesen Zwecken dienenden Fragebogen enthält. Die Fragen geben einen erneuten Anhalt dafür, in welcher Richtung die Revision des Gesetzes gedacht ist und bieten zur Aufregung keinen Anlaß. Das sozialdemokratische Organ entrüstet sich jedoch in Ermangelung anderweiter Ausstände weidlich darüber, daß der Regierungspräsident in den Berichten einen Nachweis darüber wünscht, ob und in welcher Weise Vorstandsmitglieder der Krankenkassen diese Stellung zu sozialdemokratischen Parteizwecken mißbraucht haben. Da dieser Mißbrauch der Krankenkassen zu politischen Kampforganen keine unbekannte oder ungewöhnliche Erscheinung ist, die sozialdemokratische Partei im Gegentheil ihre Karten in dieser Sache wiederholt recht deutlich aufgedeckt hat, so ist es durchaus verständlich und nur zu billigen, wenn bei der Reform des Gesetzes diesem Mißbrauch entgegengetreten und den Krankenkassen jener völlig neutrale, unpolitische Boden gewahrt werden soll, der ihnen als Werkzeugen einer allgemeinen sozialen Fürsorge zukommt.

— Der baierische Staatsminister v. Crailsheim, welcher gestern nach Berlin abgereist ist, um dort der Sitzung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu präsidiren, ist auf besonderen Wunsch des Kaisers berufen worden. Der Ausschuß soll berathen, ob angesichts der verschlimmerten Situation in Ostasien der deutsche Reichstag zu einer außerordentlichen Session zusammentreten soll, was in baierischen Regierungskreisen als wahrscheinlich gilt.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, hat dem Minister Delcassé für dessen in der Sonnabend-Sitzung der französischen Deputirtenkammer dem Andenken des Freiherrn v. Ketteler gewidmeten ehrenvollen Worte den tiefempfundenen Dank der kaiserlichen Regierung mit dem Hinzufügen aussprechen lassen, daß diese Ehrung und deren Aufnahme durch die Vertreter der französischen Nation einen neuen Beweis des Solidaritätsgefühls bildet, welches im gegenwärtigen Moment alle zivilisirten Völker beseelt.

— Der in Mülhausen gewählte Kommerzienrath Schlumberger wird sich im Reichstag keiner Fraktion anschließen, aber seinen Platz in den Reihen der liberalen Mitte einnehmen. Es ist nach der „Nat.-Lib. Korr." nicht richtig, daß die nationalliberale Partei ihn als den ihrigen in Anspruch genommen habe; sie war von vornherein darüber unterrichtet, daß Herr Schlumberger fraktionslos bleiben werde.

Ausland.

In **Kopenhagen** haben sich die Arbeiter der Eisenindustrie der Streikbewegung angeschlossen und beschlossen, in sämmtlichen Gießereien und Maschinenfabriken die Arbeit niederzulegen.

In **Paris** erklärte beim Empfang der Burendelegirten im Stadthause deren Führer Fischer als Hauptzweck ihrer Europareise, für die Angelegenheit Transvaals und des Oranje-Freistaates ein Schiedsgericht anzurufen, welches die beiden Republiken sehnsüchtig erhofften, das aber Großbritannien fürchte. Vor dem Stadthause wurden die Delegirten stürmisch akklamirt. Sie erklärten sich im Privatgespräche sehr befriedigt über ihren Empfang beim Minister Delcassé.

Kristalleis.

Ein hervorragendes industrielles Werk ist in

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.
Von O. Elster.

15) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie Näheres über die Flucht Ihres Sohnes hören wollen," fuhr der Abt fort, „dann gehen Sie zu dem Amtmann Johann Berthold Kuntzen, er wird Ihnen gern Rede und Antwort stehen."

Er reichte der Freifrau die Hand, welche diese ehrfurchtsvoll küßte. Dann machte er das Zeichen des Kreuzes über ihrem Haupt, neigte das Haupt gegen den Freiherrn Anton Hasso v. Hassenstein, und die Audienz war zu Ende.

In Gedanken versunken, begaben sich der Baron und die Baronin nach dem Amthofe. Hier wurden sie von Herrn Kuntzen und dessen Gattin mit ehrerbietiger Freude empfangen und herzlich eingeladen, doch mehrere Tage zu bleiben.

„Wir hatten allerdings die Absicht, liebe Frau Amtmann," engegnete die Freifrau, „Sie um Gastfreundschaft für einige Tage zu bitten. Unser Haus ist voll Einquartierung, die Dörfer und Städte der Weser entlang bis nach Karlshafen sind vollgepfropft mit Soldaten, die Wege sind unsicher, wir möchten hier in der Stille der Abtei warten, bis der Kriegssturm sich in eine enferntere Gegend gezogen hat."

„Wir haben selbst genug von diesem Kriegssturm gelitten, gnädige Frau," brummte der Amtmann, „und wer weiß, ob er nicht wiederkehrt. Aber Sie sind herzlich willkommen in meinem Hause."

„Ich danke Ihnen, Herr Amtmann," nahm der Freiherr das Wort. „Aber ich denke, wir werden jetzt eine ruhigere Zeit verleben; der Herzog Ferdinand will mit seiner Armee gegen Kassel rücken, wo der Marschall Broglio steht."

„Wenn's ihm glückt, Herr Baron. — Aber wie es auch kommen mag, Sie sind unsere lieben Gäste, und was mir die Einquartierung gelassen hat, steht zu Ihren Diensten. Hier unser Käthchen soll die gnädige Frau nach Ihrem Zimmer führen."

Freundlich reichte Frau von Hassenstein dem jungen Mädchen die Hand, dessen Wangen in tiefer Gluth brannten. Hastig ergriff Käthchen die Hand der Baronin und preßte sie innig an die Lippen.

„Wie groß und schön Ihr geworden seid, Käthchen," sprach die Baronin lächelnd. „Wenn Euch jetzt Euer einstiger Spielgefährte, mein Hasso, sehen könnte!"

Tiefer flammte die Gluth auf Käthchens Wangen empor. Sie vermochte kein Wort der Antwort zu finden.

„Ei, gnädige Frau," rief da die Frau Amtmann, „Junker Hasso und Käthchen haben sich bereits wiedergesehen und sind gute Freunde geworden. Käthchen weiß Ihnen auch zu erzählen, wie der Junker in der Nacht über die Weser gesetzt ist, um zu dem tollen Rittmeister Günther zu laufen. Ich hab' ihr das Geheimniß entlockt . . ."

„O, Mutter . . ."

„Ja, ja, gnädige Frau," fuhr die redselige Mutter fort, „wenn Käthchen ihm nicht den Kahn gezeigt, wer weiß, ob der Junker doch nicht wieder ins Kloster zurückgekehrt wäre . . ."

„Schweig', Frau," rief ärgerlich der Amtmann. „Schwatz' nicht solchen Unsinn. Käthchen hat keine Schuld, daß Hasso unter die Soldaten gegangen ist."

Das junge Mädchen stand bebend da, die Hände vor das Gesicht geschlagen. Aufmerksam beobachtete die Baronin die Erregung Käthchens. Sanft legte sie den Arm um die zuckenden Schultern der Weinenden und sprach gütig:

„Kommt, Käthchen, Ihr sollt mir von Hasso erzählen." Und leise setzte sie hinzu: „Ihr waret von Jugend auf Freunde, weshalb solltet Ihr Euch jetzt nicht lieb haben . . ."

Käthchen warf sich an die Brust der gütigen Dame und weinte heftig. Der Baron machte sehr erstaunte Augen, brummte einige unverständliche Worte in den Bart und ging mit dem Amtmann nach dem für ihn bestimmten Zimmer.

Mehrere Tage blieben der Freiherr und seine Gattin auf dem Amthofe von Korwei. Käthchen war fast immer um Frau von Hassenstein beschäftigt; mit inniger Verehrung hing sie an der Mutter Hasso's, die ihr mit Güte und Liebe begegnete. Die erfahrene Frau hatte in dem Herzen des Mädchens gelesen und fühlte Mitleid mit ihm, das sich in Sehnsucht und Schmerz verzehrte.

„Könnt' ich doch immer bei Ihnen bleiben, theuere gnädige Frau," flüsterte Käthchen, als sich der Baron und die Baronin zur Abreise rüsteten.

„Wer weiß, mein liebes Kind," entgegnete Frau von Hassenstein mildlächelnd, „was die Zukunft bringt."

Sie küßte das Mädchen auf die Stirn, als ein dumpfer Donnerlaut die beiden Frauen erschreckt auffahren ließ.

„Was war das?" fragte Frau von Hassenstein ängstlich. „Das klang wie der Donner der Geschütze!"

Die Thür öffnete sich und der Baron trat erregt ein.

„Wir können heute nicht fahren," sprach er. „Hörst Du den dumpfen Donner? Es sind die Geschütze des Herzogs Ferdinand und des Marschalls Broglio, die jenseits Hörter aneinander gerathen sind. Wollten wir jetzt fahren, würden wir leicht zwischen die kämpfenden Truppen gerathen können. Warten wir also ruhig erst den Ausgang der Schlacht ab."

Mit ängstlicher Theilnahme verfolgte man das dumpfe Getöse, das sich bald zu nähern, bald zu entfernen schien. Die Landleute strömten zusammen; man erkletterte die Berge, um zu sehen, wo die Schlacht wüthete; fliehende Bauern brachten die Meldung, daß bei Herstelle an der Weser und bei Warburg an der Diemel eine große Schlacht geschlagen werde. Prinz Xaver mit seinen Sachsen habe den Herzog Ferdinand angegriffen, Marschall Broglio sei mit dem General Spörken bei Warburg handgemein geworden.

Frau von Hassensteins und Käthchens Herzen erbebten bei dieser Nachricht. Wußten sie doch, daß sich Hasso unter den Kämpfenden befand, und die Baronin vermuthete, daß auch ihres ältesten Sohnes Regiment, das kurfürstlich sächsische Leibregiment, sich am Kampf betheiligte.

Am Abend erst verstummte der Donner der Schlacht, und unheimlich still sank die schwüle Sommernacht auf die Erde nieder. Am anderen Morgen meldeten Landleute aus der Umgegend von Hörter, daß Herzog Ferdinand und General Spörken einen großen Sieg erfochten hätten.

Der Baron entschloß sich, gegen Mittag abzureisen. Aber als sein Reisewagen auf dem Wirthschaftshofe bereit stand, da trat ein neues Hinderniß ein.

Auf der Landstraße von Hörter her nahte sich ein endloser Zug von Wagen, die von schwarzen Husaren und rothröckigen englischen Dragonern geleitet wurden. Weg und Steg waren verstopft durch den Troß und die Wagen der Spörken'schen Armee, und in der Stadt Hörter und der Abtei Korwei wurden die Verwundeten aus der Schlacht gebettet; Freund und Feind, Franzosen und Engländer, Preußen und Hessen, Hannoveraner und Sachsen lagen in langen Reihen in den Sälen und Kreuzgängen der alten Abtei, und die Feldscheerer begannen ihre blutige Arbeit.

Mit angstvollem Beben sah Käthchen eine Abtheilung der ihr so wohlbekannten schwarzen Husaren auf den Hof reiten. Ein Offizier sprang klirrend aus dem Sattel. Ein Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte Käthchens Lippen. Vor ihr stand Rittmeister Günther, dessen dunkle Augen voll Mitleid und Liebe auf ihr ruhten. Inmitten der Husaren hielt ein mit Stroh bedeckter Wagen.

„Ich halte Wort, Käthchen," sprach der Rittmeister, und eine tiefe Erregung bebte in seiner Stimme. „Ich bringe Dir Deinen Liebsten wieder zurück."

„Herr Rittmeister . . ."

„Ich konnte ihn nicht schützen — in den wildesten Reitersturm führte ihn sein jugendlicher Wagemuth — das Geschoß aus der Pistole eines französischen Kürassiers hat ihm das Herz zerrissen . . ."

Mit einem Aufschrei sank Käthchen in die Knie, als habe sie selbst des Feindes Blei getroffen. Frau von Hassenstein eilte herbei und beugte sich zu dem Mädchen nieder. An ihr Gewand klammerte sich Käthchen und schluchzte: „O, Mutter, Mutter, er ist todt — todt — — —"

Mit geisterbleichem Antlitz blickte Frau von Hassenstein zu dem Offizier auf, der schweigend das düstere Haupt neigte. Dann winkte er einigen Husaren, die den scheinbar leblosen Körper des jungen Soldaten vom Wagen hoben und ihr zu den Füßen der weinenden Frauen betteten.

Auf Hasso's bleichem Antlitz lag noch der Ausdruck des frohen, frischen Muthes, mit dem er in den Feind hineingestürmt war. Mitten im Siegeslauf hatte das feindliche Blei seine Brust getroffen, und das pochende Herz zum Schweigen gebracht.

Käthchen stürzte mit einem wilden Schrei auf und brach zusammen, während Frau von Hassenstein niederkniete und das Haupt des Sohnes an ihre Brust legte.

Im ernsten Schweigen standen die Krieger umher. Da drängte sich die Gestalt eines greisen Mönches durch die Husaren und kniete neben dem Jüngling nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, hervorgerufen durch die Gesellschaft für **Markt- und Kühlhallen**, Aktien-Gesellschaft in **München**, im Entstehen begriffen. Es repräsentirt sich als ein Tochterunternehmen der „Gesellschaft für Linde's Eismaschinen, Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden" und hat sich die doppelte Aufgabe gestellt, einmal die Fabrikation von künstlichem Eis in großem Maßstabe zu betreiben, dann aber auch gewaltige Kühl- und Gefrierräume zu errichten, in welchen Lebensmittel aller Art und in den verschiedensten Mengen aufbewahrt und vor dem Verderben geschützt werden sollen. Der Kälteproduktion und der Fabrikation des Eises liegt ein Verfahren zu Grunde, welches von Professor Dr. von Linde in München erfunden ist, der bekanntlich auf dem Gebiete der Kälteerzeugung bahnbrechend gewirkt hat und neuerdings wegen seines technischen Verfahrens zur Luftverflüssigung viel genannt wurde. In dem Falle, der uns hier beschäftigt, wird dadurch, daß destillirtes und sodann gekochtes Wasser zum Gefrieren gebracht wird, ein Eis gewonnen, welches klar, durchsichtig und völlig bazillenfrei ist (Kristalleis) und daher ohne das geringste Bedenken nicht nur unmittelbar in jede Speise und jedes Getränk, sondern auch in rohem Zustande dem Innern des Menschen zugeführt werden kann, gewiß ein immenser Fortschritt im Hinblick auf die schweren Schäden, welche der menschlichen Gesundheit durch den Genuß von mangelhaftem, unreinem Eise so oft zugefügt werden. Die tägliche Produktion soll 3000 Zentner betragen. In den Kühl- und Gefrierräumen, welche einen vermiethbaren Raum von 10 000 Quadratmeter umfassen sollen, wird den zahlreichen Großhändlern und Detaillisten, aber auch Privaten der Reichshauptstadt Gelegenheit geboten werden, ihre größeren oder geringeren Vorräthe an Fleisch, Konserven, Fischen, Butter, Eiern, Käse, Wildpret, Geflügel, Bier, Wein, Früchten u. s. w. sicher und kühl aufzubewahren. So hat beispielsweise, wie wir erfahren, das Münchener Bürgerbräu bereits einen langjährigen Vertrag mit der „Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen" abgeschlossen, um sich die Vorzüge geeigneter Lager- und Kühlräume für seine Bestände an Bier im Voraus zu sichern.

Die imposante Anlage auf dem Gelände zwischen der Trebbiner- und Luckenwalderstraße wird aus zwei Kühlhäusern nebst Eisfabrik, einem Maschinenhause und einem Verwaltungs- und Wohngebäude bestehen. Die beiden Kühlhäuser werden nahezu 30 Meter hoch sein. Die Kühlräume liegen in je acht Etagen, die durch acht elektrische Fahrstühle zu erreichen sind. Nach amerikanischem System aufgeführt, wird das Gerippe ganz aus Eisen bestehen. Das Werk Lauchhammer und die Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg liefern die Eisenkonstruktionen hierzu. Das Maschinenhaus, welches zwischen den beiden Kühlhäusern liegt, wird drei von der Maschinenfabrik Augsburg gebaute Dampfmaschinen von je 300 Pferdekräften und eine entsprechende Anzahl Kessel von je 220 Quadratmeter Heizfläche in sich aufnehmen. Die gesamte maschinelle Einrichtung für Erzeugung und Verwendung der Kälte wird von der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden, geliefert. Der Entwurf zu diesem großartigen Unternehmen rührt von Professor Dr. v. Linde selbst her, die Kosten der Anlage sind im Voranschlage auf drei Millionen Mark berechnet.

Es ist zweifellos, daß die „Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen" mit ihrem Unternehmen eine neue Perspektive sowohl für die Behandlung unserer Nahrungsmittel und die Pflege der Gesundheit eröffnen, als auch zur Förderung und Ausdehnung des Handels in Lebensmitteln wesentlich beitragen und auf diesem Gebiete große Reformen hervorrufen wird. Im Hinblick auf die allgemein nützlichen Ziele kann daher das Unternehmen nur mit Genugthuung begrüßt werden, denn es füllt in der That eine Lücke in unserem hauptstädtischen Wirthschaftsleben aus. Die Gesellschaft besitzt bereits in Hamburg zwei gleiche Anlagen, deren Nutzen, Bedeutung und Unentbehrlichkeit schon nach kurzem Bestehen in dortigen Interessentenkreisen erkannt worden sind; sie ist daher ebensowenig Neuling in der Fabrikation von Kristalleis, wie auf dem Gebiete der Konservirung von Lebensmitteln. Die in Hamburg nach beiden Richtungen hin gesammelten Erfahrungen werden dem Berliner Unternehmen zu Gute kommen.

Provinzielle Umschau.

Das 32. mittelpommersche Gesangsfest, welches vom Sonnabend bis Montag in **Greifenberg** gefeiert wurde, hatte einen großen Zudrang von Fremden herbeigeführt. 17 Vereine mit über 400 Mitgliedern, darunter 329 Sänger, nahmen Theil. Am Sonntag fand die Generalprobe sämtlicher Vereine statt, sowie die Sitzung der Bundesdelegirten, in der Treptow a. R. für das nächste Gesangsfest in Vorschlag gebracht wurde. Nun holten die Vereine ihre Fahnen ab und nahmen vor dem Kaiserdenkmal Aufstellung, um unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Guse gemeinsam „Wie groß ist des Allmächtigen Güte" und die Motette Psalm „Gott, mein Heil" zu singen. Hierauf begrüßte der Bürgermeister die Gäste und brachte dann das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Es begann dann der Festmarsch durch die Stadt nach dem Hotel Lipke, wo die Festtafel bereitet war und der Vorsitzende des Sängerbundes, Herr Mann-Schivelbein, den Kaisertoast ausbrachte, nach welchem dann das gute Mahl noch von verschiedenen launigen und heiteren Reden gewürzt wurde. Um 4 Uhr Nachmittag begannen auf dem herrlich gelegenen Festplatz die Musik- und Gesangvorträge im Chor und dann der einzelnen Vereine, die von den nach Tausenden zählenden Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Um 8 Uhr Abends nahmen die Vereine dann wieder Aufstellung vor dem Kaiserdenkmal und sangen das „Bundeslied", worauf Herr Lehrer Guse die Abschiedsrede hielt. Mit dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" endete die Feier, natürlich vereinte sich die junge Welt dann noch zu einem Tanz. — Bei dem Schützenfest in **Lassan** hat der Vertreter der Stadt den letzten Schuß für Se. Maj. den Kaiser abgegeben. — In **Greifswald** konnte gestern der Eisendreher Joh. Ermler auf eine 35jährige Thätigkeit in der dortigen königlichen Eisenbahnwerkstätte zurückblicken. — Zum Rektor der Töchterschule zu **Pasewalk** ist der Rektor Groth von der Stadtschule zu Dramburg gewählt. — Dem Superintendenten Moehr in **Dramburg** ist der Rothe Adlerorden mit der Schleife verliehen worden. — Ueber das Vermögen des Restaurateurs Paul Utpatel zu **Swinemünde** ist das Konkursverfahren eröffnet.

Literatur.

Praktisches Hotel-Adreßbuch für die Reise. Berlin bei Alb. Goldschmidt. Preis 60 Pf. Ein praktisches, empfehlenswerthes Buch. [135]

Leitfaden für die Unterweisung der Heizer und Oberheizer der kaiserl. Marine. Berlin bei Ernst Mittler u. Sohn. Preis 1,20 Mark.

Leitfaden für die Unterweisung der Maschinistenapplikanten der kaiserl. Marine. Berlin bei Ernst Mittler u. Sohn. Preis 1,80 Mark.

Die Bücher sind für jeden Geschäftsmann, welcher Dampfbetrieb hat, überaus praktisch und werthvoll. [136]

Evangelisches Marine-Gesang- und Gebetbuch. Gebunden. Berlin bei Ernst Siegfried Mittler u. Sohn. Preis 50 Pf. Das Buch bietet über 150 Gesänge, geistliche Volkslieder und Gebete in trefflicher Ausstattung zu billigem Preise, für jeden Marinier ein unentbehrliches Buch. [137]

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 7. Juli. Der langersehnte „Goldregen" hat für die Pariser Theaterwelt endlich eingesetzt. Die Weltausstellung von 1900 scheint den Theatern sogar noch bedeutend günstiger werden zu wollen als die von 1889, wie die bisher erzielten Resultate verbürgen. Der Monat Juni hat ihnen diesmal fast doppelt so hohe Einnahmen gebracht wie 1889. Damals waren die Pariser Theater im Monat Juni auf 1 200 000 Franks gekommen, in diesem Jahre haben sie die Summe von 2 200 000 Franks überschritten. An der Spitze der erfolgreichen Theater marschirt die Oper mit einer Einnahme von mehr als 400 000 Franks; da die Oper zu den Pariser Sehenswürdigkeiten gehört, die jeder Fremde „gesehen haben muß", so ist dies weiter nicht merkwürdig. Nach der Oper kommt als meistbegünstigtes das Sarah Bernhardt-Theater mit 320 000 Franks; Rostands „L'Aiglon" bringt immer noch Abend für Abend runde 11 000 bis 11 500 Franks. Hieran schließen sich das Chatelet, die Opera Comique, das Vaudeville (mit „Mme. Sans-Gêne"), die Variétés (mit den „Brigands"), Porte-Saint-Martin (mit „Cyrano de Bergerac"), die Nouveautes (mit „Marie de Leontine") und das Palais-Royal (mit „La Cagnotte"), die alle glänzende Einnahmen zu verzeichnen haben. Auch die Comedie Francaise erzielt gegenwärtig im Odeon etwas bessere Einnahmen, die aber natürlich weit hinter denen zurückbleiben, die sie im eigenen Heim erreichen würde. Auch die großen Schaustellungen machen brillante Geschäfte, besonders das Hippodrom, das allabendlich 10- bis 12 000 und an den Sonntagen 24—30 000 Fr. erreicht. Die vielen Feste, die jetzt in der Weltausstellung veranstaltet werden, machen sich also für die Theater nicht sehr bemerkbar; der schlechteste Tag für sie ist aber doch der Freitag, der „jour sélect" der Weltausstellung, an dem Abends die Eintrittspreise bedeutend erhöht sind.

Gerichts-Zeitung.

Bremen, 10. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den Postsekretär Gneisse wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß.

— Man schreibt dem „B. B.-C." aus St. Louis: „Pauline Hesse, ein junges Mädchen aus guter Familie, welches von einem entmenschten Pöbel mißhandelt und halbnackt durch die Straßen gehetzt worden war, weil sie in einer der boykottirten Straßen-Cars gefahren war, gab vor Gericht folgende Schilderung ihrer Verfolgung, in Folge deren mehrere ihrer Angreifer schwere Gefängnißstrafen erhielten: „Ich mußte eine Car benützen, denn ich hatte für ein eben erkranktes Familienmitglied eine Medizin zu holen. Bei der Calhaun Street sah ich, wie ein Volkshaufe, meist aus Weibern und Kindern bestehend, auf unseren Wagen zustürzte. Ich bekam Furcht und stieg aus. Da stürzte die ganze Menge auf mich zu, als ob sie mich todtschlagen wollte. „Was wollen Sie von mir," schrie ich, „was ist hier los?" „Das werden Sie sehen," lautete die Antwort, „Sie sind ein Scab, ein Verräther," rief ein Frauenzimmer, und die ganze Rotte brüllte es nach: „Scab, bezahlter Scab! Tränkt es ihr ein! Schlagt sie nieder!" „Ich bin kein Scab," erwiderte ich, „ich bin nicht bezahlt; ich habe für meine Fahrt bezahlt —" Weiter kam ich nicht. Das Johlen und Schreien war entsetzlich — die Angst gab mir Kraft und Muth. Ich lief davon, so schnell als mich meine Füße tragen wollten, indem ich einige Weiber über den Haufen rannte. Die Rotte verfolgte mich wie die Bluthunde. Ein Riesenkerl war immer dicht hinter mir her; er griff nach meinem Rocke, derselbe zerriß und ein Stück desselben blieb in seiner Hand. Ein Bursche schlug mich endlich auf den Kopf, so daß ich hinstürzte. Frauenzimmer umringten mich unter Verwünschungen; Männer versuchten, sie zurückzustoßen, um mich anzupacken. Diesen Moment benützte ich, — ich lief wieder wie toll weiter; Steine schwirrten mir an den Ohren vorbei. An der Geyer Avenue stand ein altes muskulöses Weib; sie versperrte mir den Weg, riß mir den Hut vom Kopfe und schlug mir ins Genick. Ich sank zwar in die Kniee, sprang aber wieder auf. Dabei riß mir ein etwa zehnjähriger Knabe meinen Unterrock vom Leibe, — wie ich weiterlaufen konnte, weiß ich selbst nicht. An der zehnten Straße lief ich in den Laden eines gewissen Schuhmann, der mir drohend entgegenstürzte. „Was wollen Sie hier? Marsch hinaus! Hier können Sie nicht bleiben. Die schlagen mir sonst Alles kurz und klein." Da half mein Flehen nicht; ich stürzte mich dem Manne zu Füßen und bat in Todesangst — umsonst! Er stieß mich hinaus, woselbst mich die heulende Menge erwartete. „Ist hier kein Mann," rief ich endlich, „der den Muth hat, ein armes Mädchen zu beschützen?" Da drängte sich ein junger Mann durch die Menge und rief: „Ich stehe Ihnen bei, kommen Sie!" Die Menge blieb einen Moment verdutzt — aber kaum hatte der Jüngling meine Hand berührt, als man ihn von mir riß und schlug. Es gelang mir weiter zu laufen, wobei mich Kinder immerfort mit Steinen bewarfen, von denen einige trafen. Ecke der neunten Straße lief ich in einen Schlächterladen. Ich flehte den Besitzer an, mir beizustehen. Der Mann war brav; er warf einen Blick auf die tosende Volksmenge, dann auf meine jammernswürdige Gestalt und sagte schließlich: „Ich fürchte mich nicht; laufen Sie da die Treppe hinauf, wenn Sie oben sind, machen Sie die Thüre hinter sich mit dem Schlüssel zu und flüchten Sie aufs Dach". Ich that, wie er sagte, lief hinauf — fand aber die Thüre oben verschlossen! Da war die Menge auch schon unten und warf mit Steinen nach mir. Drei junge, ekelerregende Frauenzimmer rannten die Treppen hinauf und rissen mir unter Ausdrücken, die mir noch immer in die Ohren gellen, das Unterzeug vom Leibe — ich sah mein letztes Stündlein nahen — ich muß es sagen, ich fürchtete den Tod nicht mehr, ich sehnte ihn herbei. — Da erschien mein Rettungsengel in Gestalt einer älteren, würdig aussehenden Frau. Mit einem Revolver trat sie der Menge entgegen, ihr Gesicht verrieth nicht die mindeste Aufregung. „Zurück, feiges Pack," herrschte sie die Leute an, „ich dulde es nicht, daß Ihr ein wehrloses Mädchen mißhandelt. Der Erste, der sie noch anrührt, wird eine Kugel sitzen haben. Ich bin eine gute Schützin, — jetzt macht, daß Ihr fortkommt, denn ich verstehe keinen Spaß." Das wirkte Wunder! Einer trollte sich fort, dann ein Anderer, bis Alle fort waren; nun kam mein Beschützer von früher, außer sich, daß er mir nicht helfen konnte. Man führte mich in die Wohnung der Dame, woselbst ich drei Tage mehr todt als lebendig verweilte. Meine Gesundheit ist gebrochen; ich weiß es, daß ich nie gesund sein werde. Die Schmach und Schande wird mein Herz brechen, aus diesem Grunde habe ich auch den Antrag meines Beschützers abgelehnt, der mich heirathen wollte. Auf Grund der Aussagen des armen Mädchens wurden sechs Männer und vier Frauen zu schweren Gefängnißstrafen von zwei bis sechs Jahren verurtheilt."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juli. Der Plan über die Herstellung eines unterirdischen Zementkanals vom Postamt 1 in Stettin durch die Grüne Schanze, den Paradeplatz, die Moltke- und Pölitzerstraße bis Ecke Kantstraße in Stettin liegt bei dem Telegraphenamt in Stettin aus.

— In der Rekursentscheidung vom 5. Januar d. J. hat das Reichs-Versicherungsamt die Frage, ob eine Berufsgenossenschaft, die einem Verletzten auf Grund des § 7 des Unfallversicherungsgesetzes statt der im § 5 vorgeschriebenen Leistungen freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause gewährt, die in solchen Fällen den Angehörigen des Verletzten zu zahlende Rente für die einzelnen Tage einbehalten kann, an denen er aus dem Krankenhause beurlaubt war, verneint.

— Die familiären Veranstaltungen der Schneider-Innung von Stettin zeichnen sich stets durch frisches, fröhliches Leben und kollegialische Harmonie aus, dies bewies auch wieder das am Montag auf dem Gartzer Schrey abgehaltene diesjährige Sommerfest, welches sich einer überaus zahlreichen Betheiligung seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Nach einer prächtigen Oderfahrt auf dem Dampfer „Schwedt" wurde in Gartz zunächst der Marsch nach dem Festlokal angetreten, woselbst Herr F. Schülke Mitglieder und Gäste begrüßte und bald begannen die Belustigungen für Jung und Alt. Bei dem mit dem Sommerfest stets verbundenen Königsschießen errang Meister J. Dittberner die Königswürde, während die Meister F. Scharff und A. Calließ Ritter wurden, Königin wurde Frau Bertha Schmidt. Auch an Ansprachen fehlte es nicht; mit begeisterten Worten brachte Herr Hönicke das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser aus und Herr P. Schirmeister ließ das Lob der Frauen ertönen. Ehe der tanzlustige Theil der Gesellschaft sich seinem Vergnügen hingab, erfolgte ein Umzug durch den schönen Wald und es war schon ziemlich spät, als der Dampfer zur Rückfahrt aufgesucht wurde.

— An dem in Dresden gegenwärtig stattfindenden 13. deutschen Bundesschießen nehmen auch zahlreiche Mitglieder der hiesigen Bürger-Schützen-Kompagnie Theil, einer derselben schreibt uns begeistert über den freundlichen Empfang und über den schönen Verlauf des Festes. Der Festplatz umfaßt ein Areal von 124 000 Quadratmeter. Die große Festhalle hat eine Länge von 120 Meter. Die Schießhalle ist 351 Meter lang. Auf 172 Ständen wird nach Feldscheiben auf 300 Meter, nach den Standscheiben auf 175 Meter, nach den Jagdscheiben und Pistolenscheiben auf 60 Meter geschossen. Eine besonders schöne Wirkung hatte am Sonntag der Festzug, welcher den Einzug des Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen nach der siegreichen Türkenschlacht bei Wien 1683 an der Seite seiner tapfern und reich mit Beute beladenen Truppen in seine Residenz darstellte. Auf dem Festplatz war für Prinz Georg als Vertreter des Königs und für die königliche Familie das damals eroberte türkische Seidenzelt aufgerichtet. Eröffnet wurde der 16 Wagen führende Zug durch eine Schaar Stadtknechte von 1683, ihnen folgten Fanfarenbläser und der vor dem Bannerwagen einherreitende Herold von Dresden. Diesem Wagen wurden die Innungsfahnen nachgetragen und ihm folgte der Komiteewagen. Dann der erste Zug Schützen, denen sich die Türkenbeute anreihte, Männer und Frauen, Soldaten aller Rassen und Trachten, geleitet von Hakenschützen des Kurfürsten. Dem zweiten Schützenzuge folgte die privilegirte Gilde der reichen Kaufherren Dresdens, welche dem Sieger entgegengeritten war. Ihnen schloß sich ein weiterer Theil des Türkenzugs an, den alten, mit Beute (Zelte, Waffen, Geräthe, Truhen) beladenen Stierwagen mit sich führend. Hinter ihnen schritt der Profoß und Marketender wie Marketenderinnen. Dem dritten Zuge Schützen reihte sich die Dresdener Schützengilde von 1683 mit Armbrust und Büchse an; nach dem vierten Schützenzuge kamen die Standartenträger des Kurfürsten und Fanfarenbläser. Sodann folgte zu Pferde Kurfürst Johann Georg III. mit großem Gefolge und dem Bürgermeister von Dresden mit Rathspersonen. Hinter dieser Gruppe ritt eine Schaar kurfürstlicher Reiter vom „rothen und braunen Regiment", die den kostbarsten Theil der Türkenbeute, die grüne Fahne des Propheten, Roßschweife, Stierpauken u. s. w. trugen. Dann folgte der fünfte Zug Schützen mit berittenen Stadtknechten; die Musikkorps waren zum Theil ebenfalls beritten.

— Im Elysium-Theater ist für Sonntag ein neues Lustspiel von Andersen u. Wolff „Im Exil" in Vorbereitung, für Sonnabend steht wiederum „Die Dame von Maxim" auf dem Spielplan, während morgen Freitag „Mathias Gollinger" wiederholt wird.

— Jahresbericht des Pommerschen Provinzial-Vereins „Taubstummenheim" pro 1899—1900. Nachdem der Vorstand des Vereins auf Grund vorliegender Dringlichkeit beschlossen hatte, mit der Unterbringung von alten, armen und arbeitsunfähigen Taubstummen, und zwar zunächst in Miethsräumen, sobald als möglich vorzugehen, wurde das Heim am 1. Juli v. J. im Hause König Albertstraße 42 mit einem Pflegling, einer alten, armen taubstummen Wittwe, eröffnet. Am 1. November fand die Aufnahme eines alten, taubstummen Ehepaares statt. Vier bezw. fünf Gesuche um Aufnahme in das Heim mußten leider abgelehnt werden, weil das Vereinsvermögen noch nicht ausreichend ist, und weil der Verein, so lange sich das Heim noch in gemietheten Räumen in der Stadt befindet, nicht in der Lage ist, solche Taubstumme, welche nur häusliche und ländliche Arbeiten verstehen, entsprechend zu beschäftigen. Dem dringenden Bedürfniß nach einem eigenen Heim mit Garten, Wirthschaftsbetrieb und Arbeitssaal ist nun ein hiesiger Wohlthäter, Herr Martin Quistorp, dadurch entgegengekommen, daß er den nöthigen Baugrund in Neu-Westend bei Stettin geschenkt hat. Da der zunächst für 25 Pfleglinge beabsichtigte Bau auf ungefähr 40 000 Mark veranschlagt ist, und da zu erwarten steht, daß die Hälfte dieser Summe als hypothekarisches Darlehen aus der Provinzial-Hülfskasse bewilligt werden wird, so hat sich der Verein bemüht, die übrigen 20 000 Mark baldmöglichst aufzubringen. Durch ein Konzert zum Besten des Taubstummenheims, sowie durch die Versendung von 12 000 Aufrufen und 3700 Mitgliederlisten zwecks Ausbreitung des Vereins in der ganzen Provinz ist die Summe von 7293,19 Mark eingegangen. Die Gesamteinnahme beträgt bis jetzt: 10 421,79 Mark, die Gesamtausgabe: 1409,00 Mark, mithin ist ein Vermögensbestand von 9012,79 Mark vorhanden. Es fehlen demnach an der aufzubringenden Summe noch etwa 12- bis 15 000 Mark. Die Zahl der dauernden Mitglieder, welche einen Beitrag von 50 Mark und darüber gezahlt haben, beträgt 31; an Vertrauensmännern zählt der Verein ca. 100, an Vereinsmitgliedern ungefähr 1500 Personen. In mehr als 20 Fällen wurde der Verein bezw. das Taubstummenheim um Rath und Hülfe von hiesigen erwachsenen Taubstummen mit ihren verschiedenen persönlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Mit Weihnachtsgeschenken sind die Pfleglinge des Heims von einem hiesigen Kaufmann freundlichst bedacht worden. An Todesfällen ist der frühe Heimgang des ersten Vorsitzenden, Herrn Pastor Siler, schmerzlichst zu beklagen. Indem der Vorstand allen Mitgliedern des Vereins für ihre

---

Stettin, den 10. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Reparatur der Pfahlgruppe 44 wird die Parnitzbrücke am 12. d. Mts. für den Schiffsverkehr gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
J. V.:
Steinhausen, Regierungs-Assessor.

Stettin, den 2. Juli 1900.

Offene Bürgermeisterstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des jetzigen Inhabers die Stelle des zweiten Bürgermeisters zum 1. Oktober frei und soll auf zwölf hintereinander folgende Jahre wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Richteramt oder höherem Verwaltungsdienst nachgewiesen haben, und bereits im Staats- oder Kommunaldienst oder als Rechtsanwalt längere Zeit beschäftigt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. August cr. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einzureichen.

Das Anfangsgehalt ist auf 9000 ℳ festgesetzt, steigend von drei zu drei Jahren um je 600 ℳ bis zum Höchstbetrage von 12,000 ℳ.

Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städteordnung geregelt, doch wird die bereits erworbene Pensionsberechtigung gewährleistet, bis die nach der Städteordnung erdiente die gleiche Höhe erreicht hat. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 10. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Anstreicher-, Maler- und Tapezier-Arbeiten zum Neubau der 1. Mädchen-Mittelschule nebst Abortgebäude und Turnhalle an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 20. Juli 1900, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

I. u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214, 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ
Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ
Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ
Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 15. Juli 1900: **Stiftungsfest in Pinnow.** Abfahrt Stettin, Personenbahnhof 10[38] Vorm. Fahrpreis 1,40 ℳ für Hin- u. Rückfahrt. Um zahlreiche Betheiligung an der Feier wird gebeten.

Der Vorstand.

---

gütigen Gaben, sowie auch den Vertrauenspersonen für ihre fleißige Mitarbeit herzlichen Dank ausspricht, bittet derselbe recht dringend um weitere Unterstützung und Förderung dieses Werkes der Nächstenliebe an unseren bedauernswerthen Taubstummen, damit es möglich wird, mit dem Bau des Heims baldigst beginnen zu können.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgen Donnerstag im Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei stattfindende Abschiedsbenefiz für die Soubrette Normann-Seldburg aufmerksam zu machen, wie selten eine Sängerin hat es dieselbe durch ihre vorzüglichen Charaktervorträge verstanden, durch zwei Monate allabendlich das Interesse des Publikums zu erwecken und dürfte die beliebte Künstlerin an ihrem Ehrenabend sicher auf ein volles Haus zählen können.

— In der „Lübschen Mühle" veranstaltete der rührige Wirth, Herr Schrauder, gestern ein Sommerfest, dessen Besuch zwar unter der kühlen Witterung zu leiden hatte, dessen Arrangements aber selbst weitgehende Anforderungen befriedigen mußten. Nachdem bereits am Nachmittag die Kapelle des Pionier-Bataillons konzertirt hatte, wurde bei Eintritt der Dunkelheit durch Lämpchen und Ballons eine überraschende Beleuchtung der Gartenanlagen erzielt und über das von Herrn Pyrotechniker G. Haack abgebrannte Feuerwerk war nur eine Stimme des Lobes. Den Schluß des Festes bildete ein Sommernachtsball.

— Zur Erleichterung direkter Gepäck-Abfertigung von Berlin nach Paris auf Grund zusammenstellbarer Fahrscheinhefte werden bei der Fahrkarten-Ausgabestelle in Stettin sowie in dem amtlichen Reisebureau in Berlin Potsdamer Bahnhof in Verbindung mit den zusammenstellbaren Fahrscheinheften des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen Fahrkarten Jeumont-Paris 1. und 2. Klasse ausgegeben. Zwecks vorschriftsmäßiger Abstempelung der Fahrkarten ist von den Reisenden bei der Bestellung bestimmt der Tag der Abfahrt von Jeumont anzugeben.

* Vom Dampfer „Berlin" der Neuen Dampfer-Kompagnie ist der Schiffsjunge Karl Logsch entlaufen unter Mitnahme mehrerer Flaschen Wein und Cognac sowie der Schlüssel zur Proviantkammer.

* In einer der letzten Nächte wurde auf dem Grundstück Remitzerstr. 20 ein Einbruch verübt. Vom Hofe aus gelangten die Diebe durch ein Fenster in den Lagerkeller eines Materialwaarengeschäfts, sie stahlen Käse und Wein, tranken mehrere Flaschen Bier aus und öffneten schließlich ein Faß Sirup, sodaß der Inhalt verschüttet wurde.

* An der Ecke der Körner- und Bellevuestraße wurde gestern Abend eine 55jährige Frau von einem Radler niedergerannt, sie trug dabei Quetschungen an der linken Seite, sowie anscheinend nicht unerhebliche innere Verletzungen davon, weshalb vom Arzt der Sanitätswache die Ueberführung ins städtische Krankenhaus angeordnet wurde. Der Radfahrer suchte das Weite, nachdem er in solcher Weise Unheil gestiftet hatte.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— „Die Sänger von Finsterwalde" werden am Donnerstag zum ersten Male von den im Marx'schen Konzertgarten mit großem Erfolg thätigen Leipziger Sängern dargestellt. Dieses außerordentlich wirkungsvolle Gesamtspiel, welches bereits im Mai von den „Hamburger Sängern" in der „Philharmonie" oft gegeben wurde und immer stürmische Heiterkeit entfesselte, hat es zu einer außergewöhnlichen volksthümlichen Beliebtheit gebracht und die Weise „Wir sind die Sänger von Finsterwalde" beherrscht die Gasse und die verschiedensten Vergnügungsstätten. Das Gesamtspiel ist durch die Leipziger Sänger trefflich besetzt und kann demgemäß in denkbar bester Gestaltung zur Aufführung gebracht werden.

— [Ferienkolonien.] Die erste diesjährige Ferienkolonie ist am Sonnabend, den 7. d. M., glücklich aus dem Ferienheim in Berg-Dievenow zurückgekehrt. An demselben Tage gingen 36 Knaben unter Führung eines Lehrers dorthin ab. Am Donnerstag vorher waren 23 Knaben nach Altstadt bei Neuwarp und 24 Knaben nach Carvin geschickt worden. 65 Kinder, vorwiegend Mädchen, machen eine Kur in der Stahlquelle und 50 in den Räumen des Knabenhorts und Kindergartens durch. Letzteren wird das Wasser der Stahlquelle dort gereicht. So hat der Verein auch in diesem Jahre seine Thätigkeit nicht eingeschränkt, trotzdem die bisher vorhandenen Mittel nicht ausreichen, die entstehenden Kosten zu decken. Er hofft jedoch bestimmt, daß das noch Fehlende durch Freunde und Förderer der Sache aufgebracht werden wird.

— Die Schülerfahrt ins Riesengebirge, die von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. veranstaltet worden und an der sich 20 Schüler unter Führung des Herrn Lehrer Fritz Röhl betheiligten, ist bisher außerordentlich glücklich verlaufen. Nach einer Mittheilung des Führers an den Vorstand der Ortsgruppe übernachteten die jungen Reisenden vom 6. bis 7. d. Mts. in der Elbfallbaude und wanderten dann nach Spindelmühle, von wo aus die letzte Nachricht eintraf.

— Wir machen nochmals auf das morgen, Donnerstag, im Bellevue-Etablissement stattfindende Rosenfest aufmerksam; im Theater erfolgt dazu die letzte Aufführung von „Im Himmelhof". Da am Sonnabend das Theater an eine geschlossene Gesellschaft vergeben ist, findet die Halbpreis-Vorstellung bereits am Freitag statt und gelangt „Ein Tropfen Gift" zur Aufführung. Der Sonntag bringt das erste Gastspiel des „Excelsior Ballet".

* Wegen Reparatur einer Pfahlgruppe wird die Parnitzbrücke am 12. d. Mts. für den Schiffsverkehr gesperrt.

* Es ist die Bemerkung gemacht worden, daß noch viele von den im Gebrauch befindlichen Fahrrädern eine sicher wirkende Hemmvorrichtung, wie solche durch die neue Oberpräsidial-Verordnung vorgeschrieben ist, entbehren. In Anbetracht der verschiedentlichen Erleichterungen, welche mit der seit dem 1. Juli in Kraft befindlichen Radfahrordnung eingetreten sind, wird streng darauf gehalten, daß auch die zur Sicherung des Verkehrs getroffenen Bestimmungen beachtet werden. Deshalb dürften Radler, an deren Maschine sich keine Bremse befindet, gut thun, eine solche schleunigst anbringen zu lassen, wenn sie sich vor einem Strafmandat bewahrt sehen wollen.

— Mit heutigem Tage ist in unserem Orte ein Institut eröffnet worden, wie es in anderen großen Städten zu finden ist, aber am hiesigen Platze hinsichtlich seiner Eigenart nicht bestand. Die Rackowsche Handelsakademie zu Berlin hat hierselbst, Breitestraße 59, 1 Treppe, im Hause des Herrn Photographen Klett eine Schreib- und Handelslehranstalt eröffnet. — Wie die Verhältnisse heute liegen, sollen alle Knaben sowohl wie Mädchen, ganz gleich, ob arm oder reich, einen Beruf lernen. Möchten doch alle Eltern bedenken, daß sie ihren Kindern kein besseres Gut mit auf den Lebensweg geben können, als einen Schatz von guten brauchbaren Kenntnissen, der es ihnen möglich macht, auf eigenen Füßen zu stehen und selbstständig für sich und die Ihrigen zu sorgen, wenn die Lebensumstände es von ihnen fordern sollten. Bei der Wahl der Institute, welche besucht werden sollen, muß natürlich sorgfältig geprüft werden. Einen hervorragenden Ruf haben sich die Rackowschen Handels-Akademien erworben. Bis jetzt sind von dem Mutterinstitute in Berlin in Hannover, Hamburg, Dresden, Magdeburg, Leipzig, Köln a. Rhein und Frankfurt a. M. Filialen errichtet und heute ist das hiesige Institut eröffnet worden. — Für den Unterricht stehen große Zimmer zur Verfügung. Einzelunterricht wird im separaten Zimmer ertheilt. Bietet diese äußere Einrichtung schon Angenehmes, so spricht auch für den erfolgreichen Unterrichtsbetrieb die Anstellung staatlich geprüfter Lehrer und Lehrerinnen, welche speziell im Mutterinstitute ausgebildet worden sind und dort längere Zeit unterrichtet haben. Der fremdsprachliche Unterricht wird von nationalen Lehrern ertheilt. Die Rackowschen Institute sind daher allen Damen und Herren, welche sich für die kaufmännische Laufbahn gründlich vorbereiten wollen, nicht warm genug zu empfehlen. Die kaufmännische Ausbildung zum Buchhalter, Geschäftsstenographen, Maschinenschreiber, Korrespondenten, Komtoiristen, Kassirer resp. zur Buchhalterin, Geschäftsstenographin, Maschinenschreiberin, Korrespondentin, Komtoiristin und Kassirerin läßt sich leicht in 3—6 Monaten bewerkstelligen. Der Unterricht erstreckt sich auf Schön- und Schnellschreiben, einfache und doppelte italienische, amerikanische und normale Buchführung für alle Branchen, Wechsellehre, Korrespondenz, Rechnen, Handelskunde, allgemeines kaufmännisches Wissen, Stenographie, Debattenschrift, Schreibmaschine, fremde Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch) und brieflichen Unterricht. Ferner werden einzelne Informationsstunden an Offiziere, Landwirthe, Juristen, Lehrer, Geschäftsinhaber, Prokuristen, Buchhalter, Ingenieure, Techniker ertheilt. — Zur Erweiterung des Wissens dienen wissenschaftliche Vorträge. — Die Unterrichtszeit liegt zwischen Morgens 8 und Abends 10 Uhr. — Aufnahme und Eintritt kann jeder Zeit erfolgen. In den durchgenommenen Fächern ist eine Prüfung abzulegen und wird auf Wunsch kostenfrei ein Zeugniß ausgestellt. Auch die Vermittelung von Stellen erfolgt kostenfrei. — Falls Schüler einer Rackowschen Akademie durch Versetzung oder irgend welche Umstände gezwungen sind, den Unterricht abzubrechen, so ist es nicht nur gestattet, sondern erwünscht, daß derselbe in einer andern Rackow'schen Akademie gegen Vorzeigung der Quittung ohne Nachzahlung wieder aufgenommen wird. Die Steigerung des Besuches zeugt von dem Vertrauen, das dem Unternehmer von Seiten aller Stände entgegengebracht wird. Die Akademien haben mit der Jahresfrequenz von über 3500 Personen im Jahre 1898 und über 4600 im Jahre 1899 die erste Stelle unter allen derartigen Unterrichtsanstalten in Europa errungen. Tausende von Personen, Damen und Herren, verdanken denselben alljährlich eine bessere Stellung und viele eine gesicherte Existenz. Mit der Eröffnung der Lehranstalt ist eine Ausstellung von Unterrichtserfolgen aus allen Gebieten des Unterrichtsbetriebes erfolgt. Die Besichtigung derselben kann von den interessirten Herren und Damen jederzeit kostenfrei erfolgen. Ausführliche Prospekte werden auf Wunsch jederzeit kostenfrei versandt.

Versicherungswesen.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1899. Nach dem vorläufigen Bericht der „B. B. Z." über die Geschäftsentwickelung und die finanziellen Ergebnisse dieser Anstalten im letztverflossenen Jahre, umfassend nicht allein die Todesfallversicherung, sondern die Gesamt-Kapital-Versicherung, war der Neuzugang an Versicherungen bei den 44 Gesellschaften des deutschen Reichs, von denen 24 ihren Sitz in Preußen und 20 in anderen Bundesstaaten haben, mit zusammen **599 Millionen Mark** erheblich größer als in allen früheren Jahren. In Kraft blieben Ende 1899: **6,6 Milliarden** Versicherungskapital, wovon auf Gotha 772 Millionen, Germania 602 Millionen, Stuttgart 578 Millionen, Leipzig 572 Millionen, Viktoria 491 Millionen, Karlsruhe 437 Millionen, Konkordia 244 Millionen, Nordstern 212 Millionen, mithin auf diese 8 größten deutschen Gesellschaften 3908 Millionen Mark, oder **59** Prozent des Gesamt-Versicherungs-Kapitals fallen. Von diesen 44 Gesellschaften wurden im Jahre 1899 an Prämien, Zinsen, Miethen vereinnahmt 340 Millionen, wovon 123 Millionen zur Erhöhung des Deckungskapitals für später eintretende Zahlungsverpflichtungen, 121 Millionen für in 1899 fällige Sterbefälle, Aussteuern und Renten verwendet und 47 Millionen den Versicherten als Dividende überwiesen wurden. Unter den oben genannten 8 größten Gesellschaften bieten Germania, Karlsruhe, Nordstern und Viktoria durch Mitübernahme der Invaliditätsgefahr bei äußerst günstigen Versicherungsbedingungen besondere Vortheile.

Vermischte Nachrichten.

— Die Brautausstattung der Prinzessin Marie Gabriele, der Braut des Prinzen Ruprecht von Baiern, hat bei den Damen mit Recht Bewunderung erregt. Leicht und duftig mit entschiedener Vorliebe für Spitzen, Crepe, Tüll und Batist sind die Toiletten. Wo Seide gewählt werden mußte, erscheint sie, soweit der Charakter der Toilette es irgend ermöglicht, in zarten Stoffen und ausgesucht malerischen Farbentönen, wie die überaus chik und feingestimmt wirkenden Foulards. Sogar das für Galazwecke „komponirte" Kleid ist nicht etwa aus Brokat oder Damast, sondern aus weißem Crêpe lisse, der mit Atlasstreifchen am unteren Rande besäumt, über ein rosa Unterkleid fällt. Graziös lang hinschwebende zierlich gefältelte Schleier breiten sich wie ein Flügel über die Schleppe. Aus Crêpe de Chine ist eine zweite Staatstoilette, während die rings um den Rock sich schlingenden, in der vorderen Mitte leicht sich aufrankenden Blumenzweige aus Stahl, Silber und Perlmutterpailetten technisch so vollendet gestickt sind, daß bei der Schwierigkeit, auf solch dünnem elastischen Grund mustergültige rein kontourirte Stickereien in kräftigem Hochrelief herzustellen, die Arbeit als eine Ehre des einschlägigen heimischen Kunstgewerbes zu betrachten ist. Die Stickereien eines meergrünen Atlaskleides, die in äußerst origineller Art Lilien aus weißem Mull appliziren, geben die Blätter und Stiele in leichter Flitter- und Schnurstickerei. Zwei Spitzenkleider, das eine gelblich, das andere schwarz auf gleichfarbigem Atlasuntergrund, zeigen Pointlacearbeit in dekorativen Zeichnungen, die an den nicht unterlegten Aermeln zu besonderer Geltung gelangt. Das Brautkleid zeichnet sich durch absolute Einfachheit aus, so daß der herrliche elfenbeinweiße Atlas zu voller Materialwirkung kommt. In tiefen, am Rückenausschnitt möglichst straff und schmal gefaßten Falten fließt die Kourschleppe, nach unten sich entsprechend verbreiternd, ohne die scharf markirte gerade und eckige Form durch Auseinanderwallen zu beeinträchtigen, in einer Länge von 3½ Metern herab, gefüttert mit Crêpe lisse und auf der Oberfläche mit Schlingen und Schleifen aus dem nämlichen bräutlichen Stoff geschmückt, aus dem Myrthenzweige erblühen. Eine Berthe aus Crêpe lisse, in wie natürlich gebundene Schleifen geordnet, umrahmt, hier und da von Myrthensträußchen befestigt, den Ausschnitt. Nächst der Brauttoilette zieht der Hermelinmantel die Aufmerksamkeit auf sich. In Capeform reicht der kostbare königliche Umhang bis zum Knie herab. Eine blaue Kourschleppe wird in reichster Silberstickerei die kleidsamen baierischen Landesfarben aufs großartigste vertreten. Unter den sehr mannigfaltigen Hüten gebührt der Vorrang einer Toque aus weißem Florentiner Geflecht mit zwei wahrhaft fürstlichen, erlesen schönen Straußfedern, die eine diamantenblitzende Agraffe in der Mitte zusammenhält. Ein zweiter Galahut ist aus Perlstickerei mit Reiherstrauß und Bindeschleiern aus Illusionstüll.

Rio de Janeiro. Im Hospital San Sebastiano wurde am 30. Mai die Trennung eines Zwillingspaares, das nach Art der siamesischen Zwillinge aneinandergewachsen war, glücklich vorgenommen. Die Zwillinge sind weiblichen Geschlechts und im Jahre 1894 geboren. Sie heißen Maria und Rosalina und sind, von der Stelle abgesehen, wo sie aneinandergewachsen waren, vollkommen normal gebildet. Die Operation der Trennung wurde durch die Röntgenstrahlen ermöglicht. Mit ihnen wurden genaue Photographien von der inneren Beschaffenheit der zusammengewachsenen Körpertheile erlangt. Es wurde festgestellt, daß die Kinder einen Theil der Bauchwand und des Zwergfelles gemeinschaftlich besaßen, und daß auch die Leberbänder der Zwillinge verwachsen waren. Der letztere Umstand war besonders bedenklich, da man bei Durchschneidung des Leberbandes auf die Verblutung der Kinder gefaßt sein mußte. Nun erkrankte im Oktober v. J. das eine Kind, Rosalina, an der Influenza und hatte bis zu 40 Grad Fieber. Das andere Kind blieb völlig gesund. Aus diesem Umstande schlossen die Aerzte, daß die Leberbänder der Zwillinge derart miteinander verwachsen seien, daß keine Adernverbindung zwischen der einen und der anderen Leber bestehe. Unter dieser Annahme erschien die Operation durchführbar. Man fertigte ein Gipsmodell der beiden Kinder an, das an der Vereinigungsstelle genau dem Befunde entsprach, wie ihn die Röntgenphotographien gezeigt hatten, und studirte Monate lang, wie der trennende Schnitt geführt werden müsse. Es wurden auch Thierexperimente vorgenommen, um die verhältnißmäßig günstigste Stelle für die Durchschneidung des Leberbandes festzustellen. Die Zwillinge wurden am Vormittag des 30. Mai chloroformirt und die Operation sodann von Dr. Chapot Prevost glücklich durchgeführt. Als das eine Kind aus der Narkose erwachte, fragte es: „Wo ist Rosalina? Wie gut ist Dr. Chapot". Wenige Sekunden später kam auch Rosalina zu sich und stellte dieselbe Frage: „Wo ist Maria? Wie gut ist Dr. Chapot". Die beiden Kinder befinden sich wohl und werden sicherlich am Leben bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 11. Juli. In der Ortschaft Tahi-Totfalu brannten 200 Wohnhäuser, die katholische und die reformirte Kirche nieder. Zwei Kinder sind dabei in den Flammen ums Leben gekommen.

Antwerpen, 11. Juli. Der deutsche Dampfer „Königsberg" stieß gestern auf der Unterschelde mit dem Leisler „Antoine" zusammen. Letzterer war mit Holz beladen und wurde vollständig zertrümmert. Die Mannschaft wurde durch die Besatzung der „Königsberg" gerettet.

London, 11. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Man hat hier Abzüge eines Erlasses erhalten, in welchem sich der Prinz Tuan öffentlich zum Kaiser erklärt und die Boxer zu ihrem Vorgehen gegen die Fremden beglückwünscht.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 156,00, Weizen 158,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 139,00 bis 141,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 237,00 bis 240,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 149,00, Weizen 162,00, Gerste 132,00, Hafer 141,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 240,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Hafer 133,50 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00 Mark.

Anklam: Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis 150,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 10. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 160,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,75 Mark, Weizen 184,75 Mark.

Liverpool: Weizen 185,25 Mark.

Odessa: Roggen 157,25 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Magdeburg, 10. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 11,45 G., 11,52½ B., per August 11,47½ G., 11,52½ B., per September 11,22½ G., 11,27½ B., per Oktober 10,75 G., 10,72½ B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 9,67½ B., per Januar-März 9,72½ G., 9,75 B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 10. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 12. Juli.

Etwas wärmeres, meist heiteres Wetter, geringe Wolkenbildung ohne Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 11. Juli. Im Revier 5,49 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Inspektor F. Behrns [Unrow bei Gingst a. R.]. J. Boneß [Stettin].

Verlobt: Frl. Bozena Bradsky mit dem Financier Herrn Paul Dahms [Kolberg-Hamburg]. Fräulein Hedwig Rose mit Herrn Hermann Warnecke [Dresden-Berlin].

Vermählt: Herr Max Nagel mit Frau Grethe, geb. Rehberg [Jakobsdorf].

Gestorben: Rudolf Goehrke, 72 J. [Berlin]. Ackerhofbesitzer Reinhold Behnke, 57 J. [Stolp]. Schneider Franz Holke, 25 J. [Stolp]. Regierungsrath a. D. Dr. jur. Bruno Dieren, 46 J. [Stettin]. Johann Brandt [Zingst]. Frau Bellin geb. Böhm, 76 J. [Pyritz]. Frau Fritze Groth geb. Röhl [Gr.-Kubbelkow].

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Mai 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Misdroy, Swinemünde	„	10,25	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Stargard, Ruhnow, Schivelbein, Belgard	„	11.52	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,26	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,08	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	6,20	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,41	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,18	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nachts
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,20	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,35	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,36	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,15	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (Nur vom 25. 6. bis 31. 8.)	Schnellz.	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,23	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,16	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,32	„
Jasenitz	„	6,56	„
Altdamm, Stargard (vom 25. 6. bis 31. 8.) bis Wollin, Misdroy, Swinemünde	Schnellz.	7,11	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Altdamm (nur vom 1. 6. bis 15. 9.)	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,18	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Für die Strecke **Finkenwalde-Neumark** der Greifenhagener Kreisbahnen haben vom 1. bis 31. Mai und vom 16. bis 30. September die von Stettin 9,22 Uhr Vorm., 1,52 Uhr Mittags und 8,32 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin 7,36 Uhr Morgens, 1,40 Uhr Mittags, 5,54 Uhr Nachm. und 8,32 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß. In der Zeit vom 1. Juni bis 15. September verkehrt auf dieser Strecke der um 5,54 Uhr Nachm. hier eintreffende Zug nur Sonntags. An den Sonntagen haben außerdem die von Stettin um 9 Uhr Vorm., 10,25 Uhr Vorm., 1,35 Uhr Mittags und 10,59 Uhr Abends abgehenden und die in Stettin um 10,6 Uhr Vorm. und 9,18 Uhr Abends eintreffenden Züge direkten Anschluß.

Berliner Börse
vom 10. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,05
Brüssel	8 Tg.	81,25
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,05
London	8 Tg.	20,41
„	3 Mt.	20,28
Madrid	14 Tg.	63,95
New-York	visto	4,19
Paris	8 Tg.	81,30
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,10G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,20
Englische „	20,42
Französische „	81,40
Holländische „	169,05
Oesterr. „	84,45
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	323,70

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Sh. holl. = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,70
„ „ „	3½	94,80
„ „ „	3	86,30
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	94,80
„ „ „	3½	95,00
„ „ „	3	86,60
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	93,00
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	90,00G
Düsseldorfer „	3½	96,00G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,40
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,60G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	90,40
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	—,—
„ „	4	103,40
„ „	3½	95,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	93,30
„ „	3	83,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	93,75
Ostpreußische „	3½	92,90
„ „	3	82,75
Pommersche „	3½	94,10
„ „	3	82,60
Posensche 6—10 „	4	101,20G
„ Serie C. „	3½	93,10
„ „	3	83,30G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	83,20
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	94,00
„ „	3	85,30B
Schlesw.-Holst. „	4	99,20
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	93,00
„ „ „	3	82,60
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	99,50G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,80B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	99,90G
„ „	3½	92,50G
Posensche „	4	99,60G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	99,75
„ „	3½	92,30G
Rhein. u. Westf. „	4	100,20
„ „	3½	93,25
Sächsische „	4	99,50
Schlesische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	99,50G
„ „	3½	92,80G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	138,40
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,75
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,40G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker „ „ „	3½	131,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	67,60
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	96,40G
„ 1895 „	6	96,00G
„ 1896 „	5	83,30B
„ 1898 „	4½	69,50B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40G
„ Mon.	4	43,30G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60G
Italien. Rente	4	93,60
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,00G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	—,—
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4⅕	95,80
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	134,25
„ 1864er L.	—	332,50G
Portug. Staats-Anl.	4½	34,30G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	80,40B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,50G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,50G
„ amort. St.	4	60,90G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	96,75B
„ 400 Frcs.-L.	—	109,70
Ungar. Gold-Rente	4	96,40
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	81,20B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,50G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,10G
„ „ 14	3½	90,10G
„ „ 16. 17	4	98,00G
„ unk. 1905 18	4	99,00G
„ 19	3½	90,00G
„ „ 1910 20	3½	91,30G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	113,00
„ „ „ „ „ II.	3½	107,20
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ 6	4	98,80G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,60
„	4	98,75G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ „ alte	3½	91,25
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50G
„ „ „ „	3½	91,25G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Crd. Pf	3½	91,50G
„ 3	4	99,50G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40G
„ 9	3½	91,80G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,00G
„ „ 11. 12	4	99,75G
„	3½	91,25G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00G
„ „ 4	4½	115,25G
„ „ 10	4½	111,75G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,40G
„ „ 1909	4	100,90G
„ „ Com.	3½	91,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	91,25G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,50G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	97,75
Schwzb. Hyp.	3½	92,30G
„	4	99,40G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,00G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,00
Brölthaler	—,—
Crefelder	103,50G
Dortmund G. Ensch.	166,00G
Eutin-Lübeck	56,75
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	143,25
Marienburg-Maw.	74,00
Ostpr. Südbahn	88, 0

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	167,00

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	132,10
Allgem. Deutsche	127,50
„ Loc. u. Strb.	168,00
Barmen-Elberfeld	209,90G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	154,00G
„ Straßenbahn	181,00
Electr. Hochbahn	113,00G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25
Hamburger „	164,00
Magdeburger „	166,00
Stettiner „	127,90

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	84,00
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,75G
Breslauer Rhederei	123,00G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,90
Hansa, Dampf.	144,30G
Kette, Dampf-Elbschiff.	80,00B
Nordd. Lloyd	109,60G
Schles. Dampfer-Comp.	92,00
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,00G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148,50G
Berliner Bank	110,80
„ Handels-Ges.	147,50B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25G
Comm. und Diskont	116,50G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	190,50
„ Genossenschaft	108,00G
Disconto-Comm.	180,00B
Gothaer Grundkred.	126,10B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50B
Hannoversche	127,50G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,00G
Königsberger V.-B.	111,25G
Leipziger Bank	160,00G
„ Credit	189,60G
Magdeburger Bk.-V.	120,50G
„ Privatb.	113,70G
Mecklenburger Bank 40	125,00G
„ Hypothek.	184,75G
„ Str. Hyp.-B.	130,25G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10G
Mitteld. Bodencr.	108,25G
„ Credit-Bank	110,90
Nationalbank i. D.	131,60G
Nordd. Credit-Anstalt	121,00
„ Grundkredit	91,75G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,60G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75G
Pr. Central-Bod.	161,00G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50G
Reichsbank	156,80
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136,30G
Westdeutsche Bank	120,60G
„ Bodencred.	109,25

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113,75G
Bockbrauerei	178,75G
Böhm. Brauhaus	—,—
Batzenhofer	216,00G
Pfefferberg	245,25G
Schöneberg Sch.	191,60
Schultheiß	230,60
Bochumer	205,00G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10G
Aluminium-Industrie	158,25G
Anglo-Ct.-Guano	99,50G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75G
Berl. Elektricitäts-W.	197,75B
„ Packetfahrt	105,00G
Berzelius Bergwerk	115,00G
Bielefeld, Masch.	278,60B
Bismarckhütte	289,00G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10G
„ Gußstahl	275,75B
Braunschw. Kohl.	152,00G
Bredower Zuckerfabrik	61,50G
Bresl. Oelfabrik	91,50G
Chem. Fabrik Buckau	100,40G
Concordia, Bergbau	373,60G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	287,50G
„ Spiegelglas	164,00G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	231,00G
Donnersmark-Hütte	231,00G
Dortmund Union C.	103,90G
Dynamite Trust	160,80G
Egest. Salzwerke	143,00B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	242,75G
„ Maschin. conv.	208,60G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10G
Hannov. Bau-St.-B.	100,00B
Hannov. Masch. St.	375,00B
Hibernia	223,80B
Hirschberg Leder	136,00G
„ Maschin.	112,25G
Höchster Farbw.	374,00B
Hörderhütte A.	11,50B
Hoffmann, Stärke	171,00G
Hoffmann, Waggonf.	267,00
Ilse, Bergw.	151,60G
Kölner Bergwerk	410,00G
König Wilhelm conv.	252,00G
„ „ St.-Pr	310,00G
Lauchhammer	102,75G
Laurahütte	258,25G
L. Löwe u. Co.	369,00B
Magdeb. Allg. Gas	119,25G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50G
Nähmaschinenfab. Koch	153,50G
Norddeutsche Eiswerke	66,00G
„ Gummi	84,00G
„ Jute-Sp.	94,00G
Nordstern, Bergw.	237,75G
Oberschles. Cham.	150,00B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60G
„ Eisen-Industrie	144,00G
„ Kokswerke	155,75G
„ Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	134,25G
Osnabrücker Kupfer	131,00B
Phönix, Bergwerk	184,00G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	178,25
„ Stahlwerke	210,00G
„ Industrie	274,00G
„ Westf. Kalk.	120,00G
Sächsische Guß.	226,50G
„ Webstuhl-F.	210,25G
Schles. Bergw. Zink	396,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00G
„ Lein. Kramsta	158,00B
„ Portl. Cement	186,00B
Siemens u. Halske	168,00G
Stettin Bred. Portl.	164,00
„ Cham.	339,50
„ Elektr.-Werke	143,25
„ Vulkan B.	215,25G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	96,50G
Stolberger Zink	88,00G
„ St.-Pr.	150,00G
Strals. Spielkarten	124,80G
Union Chem. Fabrik	154,90G
Union Electric.	136,00G
Victoria Fahrrad	69,00G